

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Auszahlungen 1,50 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postweg 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,25 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Druckstraße der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 6 gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Retorten und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 164.

Mittwoch, den 16. Juli 1902.

142. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nach § 36 des Deutschen Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 sind alljährlich **Verzeichnisse über die zum Amte eines Schöffen sich eignenden Personen** aufzustellen.

Die Magistrate, sowie die Herren Gemeinde- und Gutsdörfer fordern ich daher auf, die Aufstellung dieser Verzeichnisse, welche zugleich als Urlisten für die Auswahl der Geschworenen, in alphabetischer Ordnung für die Zeit vom 1. Januar 1903 bis dahin 1904 nach dem vorgeschriebenen Muster bis zum 15. August d. J. zu bewirken, dieselben eine Woche lang öffentlich auszulegen, nachdem vorher Ort und Zeit der Auslegung bekannt worden sind, und etwaige Einsprüche entgegen zu nehmen.

Nach Ablauf der Einspruchsfrist und jedenfalls bis zum 1. September d. J. sind die Listen mit den etwa eingegangenen Einwendungen an das betreffende Amtsgericht abzugeben.

Hierbei weise ich ausdrücklich darauf hin, daß bei der Aufstellung der Verzeichnisse mit der größten Gewissenhaftigkeit zu verfahren ist, insbesondere muß bei jeder in denselben aufgeführten Person das Alter angegeben werden, auch dürfen die Herren Gemeinde- und Gutsdörfer es nicht übersehen, sich selbst in das Verzeichnis einzutragen. Die Bestimmungen darüber, welche Personen zu dem Amte eines Schöffen unfähig sind oder zu demselben nicht berufen werden sollen und deshalb in das Verzeichnis nicht aufzunehmen sind, bringe ich nachstehend zur allgemeinen Kenntniß.

Das Amt eines Schöffen kann nur von einem Deutschen versehen werden.

Unfähig zu dem Amte eines Schöffen sind: 1. Personen, welche die Befähigung in Folge strafgerichtlicher Verurteilung verloren haben;

2. Personen, gegen welche das Hauptverfahren wegen eines Verbrechens oder Vergehens eröffnet ist, das die Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter zur Folge haben kann;
3. Personen, welche in Folge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind.

Zu dem Amte eines Schöffen sollen nicht berufen werden:

1. Personen, welche zur Zeit der Aufstellung der Urliste das dreißigste Lebensjahr noch nicht vollendet haben.
2. Personen, welche zur Zeit der Aufstellung der Urliste den Wohnsitz in der Gemeinde noch nicht zwei volle Jahre haben;
3. Personen, welche für sich oder ihre Familie Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen oder in den drei letzten Jahren, von Aufstellung der Urliste zurückgerechnet, empfangen haben;
4. Personen, welche wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen zu dem Amte nicht geeignet sind;
5. Dienftoten.

Zu dem Amte eines Schöffen sollen ferner nicht berufen werden:

1. Minister;
2. Mitglieder der Senate der freien Hansestädte;
3. Reichsbeamte, welche jederzeit einseitig in den Ruhestand versetzt werden können;
4. Staatsbeamte, welche auf Grund der Landesgesetze jederzeit in den Ruhestand versetzt werden können;
5. richterliche Beamte und Beamte der Staatsanwaltschaft;
6. gerichtliche und polizeiliche Vollstreckungsbeamte;

7. Religionsdiener;
 8. Volksschullehrer;
 9. dem aktiven Heere oder der aktiven Marine angehörende Militärpersonen.
- Die Formulare zu den Listen sind aus der hiesigen Kreisblattdruckerei zu beziehen. Merseburg, den 11. Juli 1902.

Der Königliche Landrat.
Graf d. Hagenowille.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der dem **Craut Mannewitz** (Mühle) in Alfersleben bei Marckschhausen gehörige Antheil an dem in Ostrau belegenen, im Grundbuche von Ostrau Band III Blatt 44 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen (1764

1) der **Adeline Daerkstein** in Dürrenberg, 2) des Grundbesitzers und Landwirths **Craut Mannewitz** bei Wöllnitz eingetragenen Grundstück Grundsteuerbuch Artikel 13, Gebäudesteuerrolle Nr. 86, Gutsbezirk Dürrenberg, Gemeindehaus Nr. 37 in Dürrenberg, Hofraum und Hausgarten bebaut im Jahr 1893, Nutzungswert 375 M.

am 27. September 1902, Nachmittags 2^{1/2} Uhr durch das unterzeichnete Gericht im Hof'schen Gasthof zu Ostrau versteigert werden. Merseburg, den 28. Juni 1902.

Königliches Amtsgericht, Abth. 3.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Merseburg belegene, im Grundbuche von Merseburg Band 36 Blatt 1500 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Handelsmanns **Sermann Gröbel** und dessen Ehefrau **Liberta Gröbel geb. Weite** eingetragene Grundstück Wohn-

haus Leichstraße Nr. 10 a Grundsteuerbuch Artikel 1436 Gebäudesteuerrolle Nr. 1571.

1. Bebautes Grundstück mit Hofraum und Hausgarten Kartenblatt 6 Flächenabschnitt 670/10, groß 5 a 67 qm; Nutzungswert 886 M.
2. Gemarkung Merseburg Kartenblatt 6 Flächenabschnitt 694/10 und 695/6 Hofraum groß 1 a 30 qm und 0,20 qm

am 29. September 1902, Vormittags 9 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 19 versteigert werden. Merseburg, den 4. Juli 1902. (1763)

Königliches Amtsgericht Abth. 3.

Balfour.

In London hat ein kleiner Senenwechsel stattgefunden, ohne daß die Mitspieler erkezt worden wären. Nur hat der bisherige offizielle Hauptakteur einem jüngeren Manne den Vortritt gelassen: an Stelle Lord Salisbury's hat Arthur James Balfour die Ministerpräsidentenschaft übernommen. So wird amtlich gemeldet. Vorausgesetzt ist es schon seit Wochen. Salisbury ist müde und lehnt sich nach Stille für seine Memoiren: Chamberlain aber konnte trotz allem nicht Nachfolger werden. Da war Balfour, als vom Personenwechsel innerhalb des Kabinetts die ersten Gerüchte auftauchten, der gegebene Mann. Ein Konservativer, wie seine Kollegen Imperialist vom reinsten Wasser: kein hinreißender Redner, aber ein klarer Kopf von der edel englischen Kunst des plain thinking, des Einfach-Denkens; ein in der Verwaltung längst erprobter Beamter: und, was uns besonders anzieht, ein dem deutschen Wesen innig zugewandener Forscher. Wenn man überhaupt von „norausgelegter“ Wissenschaft sprechen kann, dann ist es die Balfours. Er hat alles über Bord geworfen, was er an

Der Lüge Saat.

Roman von E. von Wald-Jedtwig.

97) (Fortsetzung.)

„Quaa! — quaa! — quaa!“ — dann plöbliche Stille.

„Was bedeutet das Schweigen?“ sagte Malten.

Ein Schreden war in die talblüthigen Sänge gefahren, dem gefahrdrohend schwebte mit weit gespreizten Flügeln ihr gefährlichster Feind, der Storch, welcher seinem die Mutterpflicht übenden Weibe die abendliche Stärkung brachte, über das Wiesenland. — Drei der qualmstigen Sumpfbewohner hatten daran glauben müssen und zapelten sterbend in seinem roten Schnabel.

„Ma — das war es.“ lächelte Otto und deutete nach dem Störche.

„Es herrscht Schreden und Jammer im Frohscheide, doch die Storchmutter wird sich freuen. — So ist's nun einmal auf der Erde — die Luft des Einen ist das Leid des Andern.“

„Murdäckerdetet!“ fiel jetzt der stimmgebende Vorkämpfer ein — die Gefahr war vorbei — und quaa! — quaa! — quaa! erhob es wieder im geschlossenen Chöre.

„Nun ist die Trauer vergessen. Die Freude am Dasein ist wieder erwacht. Wie weiß, daß der Schöpfer dem Geschöpf das Vergessen schenkte. Wie sollte es sonst das Dasein ertragen?“

Sie standen wieder vor dem Hyacinthenbeete, und Otto deutete mit der Hand darauf nieder-

„Hast Du je etwas Schöneres gesehen? Soll ich Dir eine pflücken?“

„Für mich wäre das wohl schade.“

„Schade für Dich? Wer wäre sonst würdig, nur eine davon zu empfangen?“

Der Prediger überhörte das Leise, halb spöttische, halb getränkte „Nur“ seiner Frau und hüchelte sich.

„Da sind gerade an einer Pflanze zwei Blumen erblickt, die werde ich schneiden, dann wird das schöne Ganze nicht gestört.“

„Laß doch!“ stieß die junge Frau kurz hervor. Aber schon hatte Malten den Stengel gebrochen. Am liebsten hätte sie die Hyacinthe fortgeschleudert, aber das ging doch nicht, und so befestigte sie dieselbe an ihrer Brust, um bei jedem Hauch des duftenden Blumenathens etwas wie Vorwurf zu empfinden. Und doch — eine angenehme Erinnerung verband sich trotzdem damit.

16.

Der Frühling war mit Macht in die Welt getreten; ein grüner Mantel, dessen Ränder mit Hülften umsäumt waren, umwallte seine Schulktern. Klar murmelte der Bach, Knospen sproßten am schiffigen Rande und der einzelne Lockruf der Nachtigall war zum schmetternden Zwiegesang der sich in Liebe einenden Paare geworden. Der altmodische Pfarrgarten bildete einen Blumenwald. Axel suchte ihn oft auf, unterhielt sich mit Malten, spielte mit den Kindern und seine Lebenskraft zu Melitta war in stetem Wachsen. Die junge Frau war wie berauscht, dieser glänzende Mann verstand es, alles was die Natur dem Weibe

an Gütekeit in das Herz gelegt hatte, zu erwecken.

Otto sah nichts Ungehöriges, und er konnte auch nichts sehen. Die Maske der Freundschaft zu ihm deckte das fremdliche Wesen Arels, der in seiner Gegenwart, vorichtig und weltgewandt, Worte und Blicke zu zügeln verstand.

Wenn Melitta auch diese Vorsicht begreiflich fand, wenn sie es sicherlich empört haben würde, hätte er diese nicht geübt, ließ sie dieselbe doch mitten in ihrem Mäulche eine geheimer Angst und eine gewisse Beschämung empfinden.

Der Major allein schaute tiefer in dieses Verhältniß; es bestimmte ihn, und deshalb, getreu seinen Versprechungen, suchte er Melitta's Freundschaft fast noch mehr als sonst.

Wda sah dies mit stillen Kummer, aber sie ertrug ihn schweigend und vertiefte sich mit wahrhaft sanftem Eifer, zu dem sie auch Malten zu begeistern wußte, in ihre schönen, der Wohlthätigkeit dienenden Pläne, welche sich schon zu verwirklichen begannen. Der Platz für das Kinderheim war bereits gekauft, die Grundrisse fertig und man begann schon den Boden zu den zu errichtenden Gebäuden auszufschaden.

Mit einem gewissen Stolz trug sie ihr Dasein wie eine Dornenkrone. Heute hatte sie angestrengt gearbeitet, die Verwaltung ihres Vermögens, welche sie selbst beforderte, hatte ihre geistigen Kräfte besonders angestrengt, so daß sie sich nach einer Erfrischung sehnte.

Wie warm die Sonne schien, wie unter ihrem Ruffe die Welt zum Maiengrün erkand. Heute einen Ritt durch den sprossenden Wald zu machen! dachte Wda und schaute sehnsuchtsvoll Blickes in den Lenz. „Aber allein — allein,“ sagte sie trübe hinzu.

„Sie mochte nicht mit ihrem Gatten reiten.“

„Ihn bitten?“ — Nein, umso mehr da alle seine Versuche, sie auch gehen zu einem Spazierritt zu bewegen, bei ihr erfolglos geblieben waren. „Und doch — ich will es!“ — sagte sie trübe. „Aber es wird ihn kränken?“

Sie lachte hell auf. Diese zarte Rücksicht war wirklich nicht am Plage. Sie bestellte das Satteln, der Reitknecht mußte sie begleiten — und nun — Sonne — Luft — Genüssen! — Wie sie dahinlog — wie sie die duftdurchsetzte Luft sog! Seit langer — langer Zeit der erste frohe Augenblick! — Schwalben — Staare — Amseln und das Meer der Spagen sangen Dankes-Hymnen.

„Ge da! — Ma — da! — Ma — da!“

Das war Axel's Stimme. Sie wollte nicht hören. — „Den — gerade den!“ — Das Pferd erhielt eine Aufmunterung. „Gibst es dem keinen Augenblick ungeführten Blicks mehr für mich?“

Schor galoppierte er neben ihr.

„Bon jour! Das nem' ich schnellig — wenn der Herr Gemahl keine Zeit zu Ritterdiensten für seine Frau hat, sondern sich vom Herrn Pastor und seiner hübsigen Frau ein Kapitel aus der Bibel auslegen läßt, dann suchst sie sich eben auf ihre eigene Faust zu amüsiren.“ (Fortf. folgt.)

Doktrinen vorband, er glaubt nicht an den alleinigen Handel, er träumt nicht von einem Fortschritt der Menschheit, aber er hat das Bewußtsein seiner Rasse und arbeitet in ihr an den Gegenwartsplänen mit voller Energie. Ihn ist das „Enzige“ aller Theoretiker nichts; in dem sprachvollen Deutsch, das er beherrscht, wie seine Muttersprache, schreibt er einmal: „Zweifellos ist es leicht, in den Wolken die unsere Pfad verdunkeln, nach unserem Belieben diese und jene Gestalt zu erfinden, die Verheißung eines tausendjährigen Paradieses oder das Schreckbild einer endlosen und sinnlosen Wanderung durch gefahrvolle Wüstentümpel. Der Weise wird auf solche Besuche wenig geben und, in vollem Bewußtsein seiner Unfähigkeit, die Zukunft zu ergründen, und der engen Schranken, die seinem Tun gezogen sind, sich damit bescheiden, nächsten und vorfristig sich mit den Problemen seiner eigenen Generation abzufinden.“

In dieser Beschränkung zeigt sich der Meister. Der leise skeptische Grundzug seines Wesens macht Valfour nicht schaffensunlustig, sondern behütet ihn nur davor, Phantomen nachzugeben. So hält er keine großen Reden über das Herrentum der angelsächsischen Rasse, aber er unterwirft, wo er kann, die Verheißungen auf Verklärung der britischen Weltmacht, ob es sich nun um Flottenvermehrung oder um Einführen von Schutzzöllen handelt. Das Grünen der Rodentiden entlockt ihm nur ein Lächeln: was ist ihm das „Prinzip“ des Freihandels oder des Protektionismus? Ein Popanz für politische Kinder. Dem praktischen Staatsmann aber sind alle Mittel recht, wenn sie nur seine Zwecke fördern. Aus dem uralten Hause der Cecil's stammend, kein Emporkömmling, wie Chamberlain, denkt Valfour vom Hause aus aristokratisch, aber er ist von jener Aristokratie, die sich bewußt ist, daß Adel verpflichtet. So hat er während seiner itzigen Amtsperiode den besten Eindruck auf der grünen Insel hinterlassen. So hat er auch mit festerem Takt sofort die sozialpolitischen Schwächen herausgesehen, die den Freihändlern anhaften, die immer über die Großgrundbesitzer jernern, aber die Vermögenslosen des Kapitalismus nicht sehen wollen. Darum schreibt er auch von Cobden: „Er entsetzt sich darüber, daß der englische Bauer, wie die Pfraze lautet, vom Boden geschieden sei, oder, im einfachen Deutsch, daß er den Boden um Wohnort habe.“

Das ist nicht weniger schmerzliche Tatsache, daß der Bergmann von dem Bergwerk und der Arbeiter von der Fabrik ebenso „geschieden“ ist, ertrag Cobden mit der größten Gelassenheit. Um die Großgrundbesitzer zu befechtigen, hatte er Vorschläge genug zur Hand, seinen aber gegen die Kapitalisten.“

Es ist wirklich ein ästhetischer Genuß, so klar über die Fragen der Gegenwart reden zu hören. Ganz natürlich ist Valfour als Politiker nationaler Ggost, gerade darum, weil er in keinem Volkentudensheim lebt, und umso mehr werden wir uns vor ihm vorziehen müssen. Aber es ist immerhin angenehmer, mit einem tüchtigen Fechter die Klänge zu freuen, der da weiß, was er will und sagt, was er will, als mit einem Stümper, der in nervösen Finten und unkommentmäßigen Geden, wie es Chamberlain thut, die Mängel seiner Auszubildung zu verbergen sucht. Im übrigen bedeutet der kleine Szenenwechsel in London ja keinen Programmwechsel. Die Männer bleiben dieselben: nur tauschen sie ihre Portfeuillees.

Zu der Prager Stedbriefs-Sache.

Wien, 13. Juli. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Prag: Vorgefien erschien der Polizeidirektor Arltawa beim deutschen Konsul und unterrichtete ihn über den Vorfall des Stedbriefs, wobei er betonte, daß dem schuldtragenden Beamten jede böse Absicht fernzulegen habe. Der betreffende Beamte ist auf sechs Wochen seines Dienstes entbunden worden. — Das „Prager Tageblatt“ giebt folgende Darstellung des Vorgangs mit dem Briefe: Die Redaktion des Prager Polizeianzeigers ist einer Wpffifikation zum Opfer gefallen, wie sie in einer so sensationellen Form noch niemals vorgekommen sein dürfte. In der Nummer 27 des Amtsblattes vom 3. Juli, das bekanntlich in der Stadtattreidruckerei hergestellt und an alle Gerichtshöfe und Polizeidirektionen versendet wird, war auf Seite 46 folgender Stedbrief zu lesen. (Es folgt der Wortlaut.) Vor drei Tagen kam die hiesige Polizei-Direktion auf diesen seltsamen Stedbrief, der einem Wubensstück eines anonymen Abenders in Podwolozycka seinen Ursprung verdankt, und vernahmte sofort auf telegraphischem Wege mittels unglühiger Telegramme die Zurück-

sendung sämtlicher ausgegebener Nummern. Der Stedbrief war bereits in der Provinz-Prese zum Abdruck gebracht worden, und man war Anfangs geneigt, etwas anderes als ein Versehen in diesem Falle zu suchen. Die Prager Polizeidirektion erklärte uns jedoch das Vorwommiff auf folgende Weise: Unter dem massenhaften Einlauf — 500 Stück täglich — welche durchzugehen und für den Polizeianzeiger zu präparieren sind, befand sich auch eine hestographierte Karte aus Podwolozycka in Galizien in polnischer Sprache abgefaßt und genau in der Form gehalten, in welcher amtliche Verlautbarungen hestographiert und an die verschiedenen Gerichte versendet werden. Bei den mechanischen Arbeiten, welche das Uebersehen und Zusammenstellen derartiger Verlautbarungen erfordert, ist es eben vorgekommen, daß der Beamte die Anspielungen übernahm und die Karte übersezte (!!!), ohne sie zu überprüfen. Der Beamte, der dies Amt zu versehen hat, ist ein äußerst pflichttreuer, gewissenhafter und verlässlicher Beamter, der diese Arbeit seit Jahren bereits zur vollsten Zufriedenheit und tadellos geleistet hat und nebst diesem Amte noch andere Obliegenheiten, die ihm sehr viel zu schaffen geben, zu versehen hat, also geradezu überlastet ist. Wegen seiner besonderen Gewissenhaftigkeit und Tüchtigkeit ist der Beamte mehrfach dekoriert und außerordentlich befördert worden. Es ist nach den uns gewordenen Informationen eine böswillige Absicht auf der Prager Polizei-Direktion absolut ausgeschlossen. Diefelbe ist viel mehr von dem Absender anzunehmen, nach welchem gefahndet wird. Da die Karte hestographiert ist, so ist auch anzunehmen, daß sie an andere Polizeidirektionen verschickt worden ist. Man muß auch in Betracht ziehen, daß in der genannten Nummer des Polizeianzeigers nicht weniger als 78 Verlautbarungen enthalten waren, die alle einen ähnlichen Text haben. Daß der Irrtum von Korrektor in der Druckerei nicht aufgedeckt wurde, beruht darauf, daß dieser solche Stedbriefe, da sie von amtlicher Seite kommen, nicht mit jener Genauigkeit liest, die er anderen Verlautbarungen gegenüber anzuwenden pflegt. Das sind Alles keine Entschuldigungen. D. Wd.)

Der König von Italien am russischen Kaiserhof.

Peterhof, 13. Juli. Bei dem heutigen Festmahl brachte der Zar folgenden Trinkspruch aus: „Mit lebhafter und tiefer Genugthuung begrüßen wir die Anwesenheit Ew. Majestät. Es ist uns ja besonders angenehm, daß Ew. Majestät Ihre Reisen damit begonnen haben, zu uns zu kommen. Ganz Rußland erblickt hierin ein neues Zeichen der Wande wahrhaftiger Freundschaft, die uns vereinigen, und schließt sich unseren Gefühlen an. Diese Gefühle und gegenseitigen Sympathien, die sich mehr und mehr zwischen unsern Völkern fundgeben, begünstigen die Entwicklung von Beziehungen, wie sie nicht wünschenswerther sein können im Interesse unserer Länder. Ich danke Ew. Majestät herzlich für Ihren Besuch und erhebe mein Glas auf den Nutzen und das Glück Ihrer erhabenen Person, sowie dasjenige der Königin Helena, der Königin-Mutter und der ganzen königlichen Familie.“

Alsbad erhob sich der König von Italien und brachte folgenden Trinkspruch aus: „Ich danke Ew. Majestät für den herzlichen Empfang und die liebenswürdigen Worte, die Sie soeben an mich und mein Land gerichtet haben. Die Wande persönlicher Freundschaft, die uns glücklicher Weise vereinigen, und die guten Beziehungen, die seit langer Zeit zwischen Rußland und Italien bestehen, werden durch diesen Besuch besonders angenehm. Ich komme nach Petersburg, begleitet von der Zustimmung meines Volkes, das in dem engen Zusammenfchluß dieser Lande ein neues Unterpfand des Friedens und der Wohlfaht erblickt. Mit solchen Gefühlen erhebe ich mein Glas zu Ehren Ew. kaiserlichen Majestät, auf den Ruhm der Regierung, die Wohlfaht Rußlands und das Glück der Kaiserin Maria Feodorowna und der Kaiserin Alexandra Feodorowna, wie auf die gesammte kaiserliche Familie.“

Krasnoje Selo, 14. Juli. Der Zar und der König von Italien befestigten das Lager und die Truppen und ritten mit glänzendem Gefolge hindurch, mit stürmischen Hurrahs von den vor den Zelten stehenden Truppen begrüßt. Dann folgte der Zapfenstreich vor dem Kaiserzelt, worauf die Rückkehr ins Schloß zum Diner erfolgte. Morgen findet Parade statt.

Politische Ueberficht.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Juli. (Hofnachrichten.) Die „Hohenollern“ mit Sr. Maj. dem Kaiser an Bord ist nach Wolde in See gegangen. — Die „Juna“ ist mit Ihrer Maj. der Kaiserin im Hafen von Kiel eingetroffen.

Ballestedt, 13. Juli. Nachdem der König von Dänemark um 2 1/2 Uhr Nachmittags hier eingetroffen war, fand um 4 Uhr eine Trauerfeier für die verstorbene Herzogin von Anhalt-Bernburg statt, an der unter anderen höchsten und hohen Herrschaften auch die drei fückstlichen Brüder der verstorbenen Herzogin Teil nahmen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. Juli. Die Gedenkfeier des Polenfestes bei Tannenberg über die Deutschritter hatte in Lemberg und ganz Galizien trotz der Vorfichtsmagregeln der Behörden einen demonstrativen Charakter. Flugblätter, deren Erlös zum Zweck der Volksbildung verwendet werden soll, wurden zu Hunderttausenden, 10 Heller das Stück, verkauft und überall an den Fensterstößen der Häuser, der Tram- und Eisenbahn angefügt. Im Stadttheater wurde die Wüste des Königs Jagello bekrönt und man sang polnische Nationallieder. Damen sammelten Geldspenden für die Ausbildung der polnischen Jugend.

Eger, 14. Juli. Am deutschen Volkstage in der Söngerhalle nahmen unter Vorsitz Schönerers gegen 3000 Personen teil. Aus zahlreichen Städten Böhmens waren Deputationen eingelaufen. Schalk pries in der Begrüßungsrede Schönerer, der in der nächsten Tagen 60 Jahre alt werde. Darauf fanden stürmische Ovationen statt. Schönerer schilderte die traurige politische Lage, die Begeisterung der Deutschen habe seit dem Tage, als der Schwur von Eger geleistet wurde, abgenommen. Besonders beklagenswert ist, daß die deutsche adabemische Jugend nicht mehr in der vordersten Reihe für die deutschen Ideale kämpfe, sondern sich hauptsächlich mit Kommentfragen beschäftige. Schönerer sprach dann scharf gegen Wolf, der als Meuterer über Bord miffte. „Los von Schönerer“ bedeute los von „Deutschtum“. Die Alldutschen seien einig und entschlossen, auch gegen den Strom zu schwimmen. (Stürmische Geilrufe.)

Frei, den ein Steinwurf vom Tage vorher nicht erheblich vreght hatte, griff das Herrenhaus an, weil es das Terminhändelsgeiz nicht erledigte. Eisenloß sprach über „Los von Rom“, Kriemann über Verführung. Die Alldutschen seien mit Bergani fertig geworden, sie würden auch mit Bergani II (Wolf) fertig werden. Dr. Albrecht hielt einen Vortrag über den Burenkrieg, wobei er das grausame Vorgehen der englischen Soldateska schilderte. Dr. Paul Föhrer brachte Grüße der Berliner Geseimungsgenossen. Nach Annahme einer Entschließung, deren Inhalt den gehaltenen Reden entsprach, ging die Verammlung unter Abfingung der „Wacht am Rhein“ ohne jede Störung auseinander.

England.

London, 14. Juli. Der König wird morgen gegen 2 Uhr nachmittags in Portsmouth an Bord der „Victoria“ und „Albert“ gebracht werden, die zunächst nach Cowes geht. Die „Jacht“ hat 600 Tons Kohlen bei sich, damit eine Segeltour angetreten werden kann, sobald der Zustand des Königs es gestattet. Vom Pier der Südbahn in Portsmouth wird der König mittels einer schiefen Ebene ohne Erschütterung aus dem Salonwagen direkt auf das Deck der „Jacht“ gefahren werden.

Lokales.

Merseburg, 15. Juli. Von der Königl. Regierung. Der Regierungsrath Koppe ist zum Mitgliede des Bezirksausfchusses in Königsberg und zum Stellvertreter des Regierungspräsidenten im Vorfiche dieser Behörde mit dem Titel „Verwaltungsgerichtsdirektor auf Lebenszeit“ ernannt worden. Vertriehen. Dem Oberlehrer O. Werneke am hiesigen Domgymnasium ist das Prädikat „Professor“ verliehen worden. Unfall. In der Karlstraße wurde am Sonntag das 3jährige Kind des Drehers K. von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn erfaßt und eine Straße mit fortgeschleift. Von Mitfahrenden wurde die bedauernswerte Kleine unter dem Wagen hervorgerholt und in eine nahe Befahrung gebracht.

Das Kind blutete aus Mund und Nase stark und scheint hauptsächlich im Rücken und an einem Beine Verletzungen erlitten zu haben. Mit mehreren Gefährten hatte die Kleine in genannter Straße gespielt und war in jugendlichen Reiftheit auf die Straße gefahren, ohne zu beachten, daß der Wagen loeben ankam.

Infolge eigener Unvorsichtigkeit schoß sich am Sonnabend Nachmittag der Deffter P. von hier eine volle Pulverladung mit Papierpropfen ins Gesicht und verletzte sich dabei berat, daß er einer halbeschen Heilanstalt zugeführt werden mußte.

Die Leipziger Sönger aus dem Knyhallaalast treten morgen, Mittwoch, Abend in der „Reichskrone“ auf. Diese Sönger sind als sehr tüchtig in ihrem Fach bekannt, und dürfen die Besucher sich einen amüsanten Abend versprechen.

Commer-Ober. Wie uns als bestimmt mitgeteilt wird, geonkt Herr Theater-Direktor Doerner im nächsten Sommer wieder nach Merseburg zu kommen. Darüber wird man sich nur freuen können, bildet doch eine gute Oper für das formliche gesellschaftliche Leben in Merseburg ein nicht zu unterschätzendes Moment. Für die außerordentlich niedrigen Eintrittspreise wird recht viel geboten, und wir hoffen, daß das Ensemble insgesehen noch diese und jene Veränderung erfährt, die ihm zum Vortheil gereicht. Besonders wünschenswerth erscheint uns eine tüchtige Altistin!

Provinz und Umgegend.

Salle, 14. Juli. Auswärtige Blätter müssen zu berichten, daß die Kornhaus-Gesellschaft ihr letztes Geschäftsjahr mit einem Verlust von 86.400 Mark abgeschlossen hat.

Leuna, 15. Juli. Das hiesige Gasthaus ist am 1. Juli von Herrn Köpfer verkauft worden und in die Hände eines Herrn E. Eöner aus Leipzig übergegangen.

Dürrenberg, 14. Juli. Dieser Tage wurde berichtet, daß der Marionettenspieler Richter in Föhrendorf vermißt worden sei und dort vor dem Gasthofe seinen Wagen mit den Utensilien zurückgelassen habe. Die Verfürdung, daß dem älteren Manne ein Unglück zugefallen sein könnte, hat sich jedoch nicht bewahrheitet, denn der Ortsrichter Herr Perjurth in Föhrendorf erhielt eine Karte mit folgender Nachricht: „Der Schauspieler Richter befindet sich hier bei Verwandten und wird morgen seinen Wagen abholen. Hochachtungsvoll Grafwitz Hiesch, Bahnhoff Deuna.“

Trebnitz, 14. Juli. Hier ist dieser Tage die 16 jährige Tochter des Landwirts G. auf operativem Wege von einer abgetroffenen Busen nadel befreit worden, die sie seit 15 Jahren dicht unterhalb des einen Armes im Beine getragen hat. Natürlich bildete die Nadel ein fortwährendes Hinderniß im Gebrauch des betr. Beines, das nun nach Ausheilung der entstandenen Wunde seine volle Leistungsfähigkeit erlangen dürfte.

Schneiditz, 14. Juli. Insefer im Schmude der Fahn, Gützländen und Ehrentporten prangende Stadt steht im Zeichen des Heimathfestes. Dasselbe hat viele Freunde, Landsleute und sonstige Gäste in unsere Mauern geführt. Das Fest nahm bis jetzt einen glänzenden Verlauf. Sowohl der festkommers am Sonnabend wie das vom herrlichsten Kaiserwetter begünstigte Volkfest am Sonntag boten viel des Schönen und Guten. Die prächtige Ausstellung in den beiden Rathhausgöhlen zog viele Besucher an, welche sämtlich äußerten, etwas so Schönes nicht erwartet zu haben. Gleich nach der Eröffnung der Ausstellung ergriffen zwei bekannte Leipziger Heimathsgeschichtsforscher, die Herren Dr. Waragrapp und Kiese, die lebhafteste Interesse für dieselbe befundeten. Für heute Nachmittag hatten Herr Landrath Graf v. Haußmann und Herr Graf von Hohenhausen in ihren Wagen angekündigt. Die Ausstellung soll, um recht vielen Gelegenheiten zur Befichtigung zu geben erst Freitag Abend 6 Uhr geschlossen werden. Möge Niemand verläumen, sie in Augenfcheln zu nehmen. Wegen der günstigen finanziellen Ergebnisse des Heimathfestes war ein größeres Feuerwerk auf der Kinderweide geplant.

Weißenfels, 14. Juli. Der Bund der Landwirthe des Wahlkreises Naumburg-Weißenfels-Geiz hat Sonnabend Nachmittag eine Verammlung in „Schumanns Garten“ einberufen. Eine große Anzahl Landwirthe war der Einladung gefolgt; unter den Anwesenden bemerkten wir den Landtagsabgeordneten Winkler-Merseburg und das Vorfandsmitglied des Bundes der Landwirthe zu Berlin Lehmann. Freiberger Herzogin-Feudalmade, der Bezirksvorsitzende für Geiz, eröffnete die Verammlung;

Dampf-Wäscherei und Plätt-Anstalt
Max Fleischer, Halle,
 Annahmestelle
 bei **Frau Sippel,**
 1738) Merseburg, Schmalestr. 5.

Triebel-Ehrung.
 Mit Bezug auf den f. 3. ergangenen Aufruf, das Andenken des verstorbenen Geheimen Raths Herrn Dr. med. Triebel zu ehren, liegt bei der Unterzeichneten eine Liste von Zeichnern von Beiträgen von heute bis zum 28. ds. Mts. aus. Liste und Beiträge werden f. 3. an Herrn Pastor Delius hier selbst abgeliefert werden, ebenso die Abschnitte etwa von auswärts eingehender Post-Anweisungen.
 Merseburg, 10. Juli 1902.

Expedition des Kreisblatts.
 Versicherungsstand über 44 Tausend Policen.
Allgemeine Renten-Anstalt
 Gegründet 1855. zu Stuttgart Reorganisiert 1855.
 Versicherungsgesellschaft auf volle Gegenfeitigkeit.
Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungen.
 Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.
 ■ Billigste berechnete Prämien. ■ Hohe Rentenbezüge. ■
 Außer den Prämienreferenden noch bedeutende, besondere Sicherheitssfonds.
 Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter:
Max Görnandt, Lehrer in Ortrand.

Bericht.
 aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thätigkeits- erzielte Getreidepreise am 14. Juli 1902.

Kreis	Preis pro 100 Kilogramm		Gerste	Hafer	Erbsen
	Weizen	Roggen			
Merseburg	17,00-17,20	15,70-16,00	—	15,80-16,20	—
Weißenfels	16,60-17,20	15,30-15,80	14,50-16,00	16,00-17,00	—
Naumburg	—	—	—	—	—
Querfurt	—	15,30	—	—	—

Feldfrüchte - Auktion.
 Am Mittwoch, den 16. Juli d. J., Nachmittags von 3 Uhr ab, sollen die zum Kündiger-Iden Nachlaß gehörigen
 ca. 9 Mrg. Roggen auf d. Halme,
 " 4 " Hafer " " "
 " 1 1/2 " Gerste " " "
 " 4 " Kartoffeln " " "
 an der Weißenfels-Str. und poln. Wege, öffentlich meistbietend versteigert werden. (1709)
 Sammelplatz: Thürlinger Hof, Merseburg, den 8. Juli 1902.
Fried. M. Kunth.

800,000 Mark
 find a 3 1/2 % auf Alder auszu-
 leihen. Anträge zu richten an Haasen-
 stein & Vogler, V.-G., Magde-
 burg sub H. 3723. (1648)

Das Barterreligis
 im Hause Weißenfels-Str. Nr. 5,
 sowie die erste Etage Weiß-
 fels-Str. Nr. 3 find zu ver-
 mieten und zum 1. October a. c.
 zu beziehen. Näheres Markt 31
 im Comptoir. (849)

Nachlass-Auktion.
 Am Mittwoch, den 16. Juli d. J.,
 von Vorm. 9 Uhr an,
 werde ich im Restaurant „Zur
 guten Quelle“, Saalstraße 9,
 einige Nachlassgegenstände als:
 1 Kleiderkranz, 1 Schreibsekretär,
 1 Spiegelkranz, 1 Vertikow, 1
 tafeln. Klavier, 1 Ausziehtisch
 und 1 runder Tisch, 1 Nähtisch, 1 Re-
 gulator, 1 Salonlampe, getragene
 Herren- u. Damenkleider u. dergl.
 Hausrath mehr
 öffentlich meistbietend gegen sofortige
 Baarzahlung versteigern. (1731)
 Merseburg, den 10. Juli 1902.
Fried. M. Kunth.

Aufforderung.
 Diejenigen Personen, welche an
 den Nachlaß des am 30. Juni 1902
 in der Saale todt aufgefundenen
 Fleischers **Wilhelm Meier** aus
 Strödenkirchberg noch Forderungen
 haben oder zu denselben etwas
 schuldig sind, werden aufgefordert,
 sich schleunigst bei mir zu melden.
 Nachlaßpfleger **Kunth,**
 1766) St. Ritterstr. 41.

Von Donnerstag, den 17. d. M.,
 steht ein frischer Frachtpost prima
baner. Bugodhsen
 bei mir preiswerth zum Verkauf. (1762)
Schaffstädt. E. Heinrich.

Adler Fahrräder
 in den verschiedensten Preislagen
Adler Fahrradwerke vorm. **Heinrich Kleyer**
 Frankfurt am Main.
 Specialitäten:
 Fahrräder, Motorfahrzeuge u. Schreibmaschinen.
 Vertreter in Merseburg u. Umgeb.
Gustav Schwendler, Fahrradhandlung, Merseburg.

Grabdenkmäler
 in größter Auswahl und geschmackvoller Ausführung empfiehlt die
Steinbildhauerei
L. Neumayer,
 Meuschauer
 Str. 6.
Aufträge
 werden erbeten.
 (108)

Piano-Magazin
Maercker & Co.
 Inhaber: Hermann Maercker,
 früher Mitinhaber
 der Firma Vogel & Maercker,
Halle a. Saale,
 Neue Promenade 1a,
 vis à vis den Francke'schen
 Stiftungen,
 empfehlen ihr gut assortirtes
 Lager gediegener
Pianos, Flügel u. Harmoniums
 und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung
 (auch Theilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate.
Gebrauchte Instrumente nehmen in Zahlung und sind
 solche, gut reparirt, stets am Lager.
Stimmungen und Reparaturen werden sachkundig und
 sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr **Piano-Leih-**
Institut empfohlen. (1670)

Tivoli-Theater
Merseburg.
 (Dir.: **Aug. Doerner.**)
 Mittwoch, den 16. Juli 1902:
Der Zigeunerbaron.
 Operette in 3 Akten v. Joh. Strauß.

Molkerei-Produkte.
 Milch und Butter, Buttermilch,
 dicke Milch in Satten, stets frisch,
 Landbutter, Schmalz und Tafel-
 margarine, garant. reine Getreide-
 Preßhefe, ff. Emmenth. Schweizer,
 ff. echt Limburger Käse,
 ff. neue saure Gurken
 empfiehlt
Carl Rauch, Markt 28. (1383)

Johannisbeeren,
 große firschrüchtige, (1758)
Himbeeren,
 sowie **Braunkohlpflanzen**
O. Schumann, Winkel 6.

Wasche mit
Luhns
Oberaltenburg 5,
 hinter der Wasserfont, ist die **Bar-**
terre-Wohnung, bestehend aus 8
 Zimmern, mit Garten, und reichlichem
 Zubehör. für 850 Mk. jährlich zu
 vermieten und 1. Okt. zu beziehen.

Saubere Aufwartung
 gesucht. Zu erfragen in der Exp.
 d. Blattes.

Diejenigen **Herren oder Damen,**
 welche ohne erst eine längere Lehrgang
 durchzumachen, sich dem kaufm. Beruf
 widmen wollen, finden gründliche
 theor. und prakt. Ausbildung in
 allen Kontorarbeiten in der Handels-
 lehranstalt von
Carl Gieseguth,
 Halle a. S., Sternstr. 10.
 Eintritt täglich, Honorar mäßig,
 Stellenbeförderung, Einzelunterricht
 in Buchführung, Stenogr., Kontor-
 arb., Korrespondenz, Rechnen, Ma-
 schinenschreiben, Schönschrift. Pro-
 spekte gratis. (1668)

Arbeits-Bücher,
Gesinde-Dienstbücher
 vorrätig in der
Kreisblatt-Druckerei.

Gegenstände zur
Versteigerung
 übernimmt jederzeit u. läßt abholen
L. Albrecht,
 Auktionator.

Verpachtung.
 Vom Pfarracker zu Leuna sollen
 ca. 83 Morgen
Sonnabend, den 19. Juli,
 Nachm. 6 Uhr,
 im Gasthause daselbst verpachtet
 werden. (1765)

Größtes Lager
selbstgefertigter Möbel-Ausstattungen
 und einzelne Stücke, aus bestem Material gearbeitet, empfiehlt billigt
G. Schaible, Möbelfabrik mit elektr. Betrieb
 sowie gr. Polsterwerkstatt.
 Magazine: **Halle a. S., Grosse Märkerstrasse 26 und 2,** am Rathskeller. 1111 Fernsprecher 1111.
 Beschäftigung ohne Kaufzwang. — Uebernahme sämmtl. Innen- u. Dekorationen. — Gekaufte Möbel werden gern zur späteren Lieferung aufbewahrt.

Für die Redaktion verantwortlich Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Hubert Heine in Merseburg

